

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Son- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

C. kr. minister za notranje stvari.
k št. 1/ M. J. ex 1913.

Razglas

c. kr. ministrstva za notranje stvari z dne 20. januarja 1913, s katerim se določijo prepovedni pasovi za zračna vozila.

V zmislu ministrskega ukaza z dne 20. decembra 1912, drž. zak. št. 240, se določijo nastopna ozemlja kot „prepovedni pasovi“ za zračna vozila:

1. Kraljevina Galicija in Vladimirija z veliko vojvodino Krakov.
2. Vojvodina Bukovina.
3. Vzhodnji del vojvodine Gorenja in Doljenja Šlezija (Vzhodna Šlezija).
4. V pokneženi grofiji Tirolski ozemlje med državno mejo proti Švici in Italiji in med deželno mejo proti Koroški in med cesto Martinsbruck - Nauders - Reschen - Scheideck - Schluderns - Spondinig - Prad, med gorskim vnožjem, ki na jugu omejuje dolino Adiče do izliva Eisacke, med vodotočem Eisacke do Franzensfeste in med železnično progo Franzensfeste - Bruneck - Toblach do deželne meje.
5. V vojvodini Koroški ozemlje med vodotočem Drave od Greifenburga do Beljaka, med cesto, ki drži od Beljaka na Korensko sedlo, do koroško-kranjske meje, med to deželno mejo in dalje med deželno mejo med Koroško in pokneženo grofijo Goriško in Gradiščansko, med državno mejo do Pontebbe in do Bombaškega jarka, med sedlom Nassfeld, potokom Trögel do sela Watschig in do ceste Watschig - Hermagor - Weißbriach - Greifenburg.
6. V pokneženi grofiji Goriški in Gradiščanski:
 - a) ozemlje severno od železnične proge Ajdovščina-Gorica-Kormin-državna meja;
 - b) ozemlje južno od železnične proge Trst-Nabrežina-Cervinjan-državna meja, z vštetim obrežnim vodovjem, kar ga je pod državno oblastjo.
7. Mesto Trst s svojim ozemljem in z vštetim vodovjem, kar ga je pod državno oblastjo.
8. V mejni grofiji Istrski:
 - a) ozemlje severno od železnične proge Trst-Koper-Portorose, z vštetim obrežnim vodovjem, kar ga je pod državno oblastjo;
 - b) ozemlje južno od železnične proge Rovinj-Pazin in ceste Pazin-Pičan-Plomin, z vštetimi vsemi otoki, ki spadajo k mejni grofiji Istrski in z vštetim obrežnim vodovjem, kar ga je pod državno oblastjo.
9. Kraljevina Dalmacija, z vštetimi vsemi otoki, ki spadajo k Dalmaciji in z vštetim obrežnim vodovjem, kar ga spada pod državno oblast.

Heinold s. r.

Der I. I. Minister des Innern.
k. B. 1/M. J. ex 1913.

Rundmachung

des I. I. Ministeriums des Innern vom 20. Jänner 1913, betreffend die Feststellung der Verbotzonen für Luftfahrzeuge.

Im Sinne der Ministerialverordnung vom 20. Dezember 1912, Nr. 240 R. G. Bl., werden folgende Gebiete als „Verbotzonen“ für Luftfahrzeuge erklärt:

1. das Königreich Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau.
2. Das Herzogtum Bukowina.
3. Der östliche Teil des Herzogtums Ober- und Niederschlesien (Ostschlesien).
4. In der gefürsteten Grafschaft Tirol das Gebiet zwischen der Reichsgrenze gegen die Schweiz und Italien und der Landesgrenze gegen Kärnten und der Straße Martinsbruck-Nauders-Reschen-Scheideck-Schluderns-Spondinig-Prad, dem das Eischtal bis zur Eisackmündung südlich begrenzenden Bergfuße, dem Flußlaufe des Eisack bis Franzensfeste und der Bahnlinie Franzensfeste-Bruneck-Toblach bis zur Landesgrenze.
- 5.) Im Herzogtum Kärnten das Gebiet zwischen dem Flußlaufe der Drau von Greifenburg bis Villach, der von Villach auf den Wurzenpaß führenden Straße bis zur kärntnerisch-krainischen Grenze, dieser Landesgrenze und weiter der Landesgrenze zwischen Kärnten und der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca, der Reichsgrenze bis Pontebba und dem Bombaschgraben, der Sattelhöhe des Raßfeld, dem Trögelbache bis Watschig und der Straße Watschig-Hermagor-Weißbriach-Greifenburg.
- 6.) In der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca:
 - a) das Gebiet nördlich der Bahnlinie Saindenchaft-Görz-Cormons-Reichsgrenze;
 - b) das Gebiet südlich der Bahnlinie Trieste-Nabrežina-Cervignano-Reichsgrenze, einschließlich der der Staatshoheit unterliegenden Küstengewässer.
7. Die Stadt Triest mit ihrem Gebiete, einschließlich der der Staatshoheit unterliegenden Küstengewässer.
8. In der Markgrafschaft Istrien:
 - a) das Gebiet nördlich der Bahnlinie Trieste-Capodistria-Portorose, einschließlich der der Staatshoheit unterliegenden Küstengewässer;
 - b) das Gebiet südlich der Bahnlinie Rovigno-Pisino und der Straße Pisino-Pedena-Tianona, einschließlich aller zur Markgrafschaft Istrien gehörigen Inseln und der der Staatshoheit unterliegenden Küstengewässer.
9. Das Königreich Dalmatien, einschließlich aller dazu gehörigen Inseln und der der Staatshoheit unterliegenden Küstengewässer.

Heinold m. p.

neralstreiks wird der besten Einsicht der Parteileitung anheimgestellt.“

Der Kongreß nahm einen ziemlich ruhigen Verlauf. Auf der Straße und vor dem Kongreßsaale kam es zu keinerlei Kundgebung. Am Nachmittag erschien zu den Beratungen auch Abgeordneter Julius v. Jusih, der stürmisch gefeiert wurde.

Die christlichsoziale Partei hielt unter dem Vorsitz des Domherrn Alexander Gießwein eine Sitzung, in welcher der Präsident der Partei in einer längeren Rede für das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht und für den Kampf gegen die Regierungsvorlage eintrat. Abg. Karl Huszar betonte, daß sich die christlichsoziale Partei mit jenen vereintigen müsse, die gegen die Regierung kämpfen. Es wurde sodann eine Resolution angenommen, welche den Wahlreformentwurf der Regierung für unannehmbar bezeichnet.

Die Ereignisse in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel, 26. Jänner, wird gemeldet: Die Erklärungen, die Großwesir Mahmud Scheffet Pascha fremden Diplomaten gegenüber abgegeben hat, werden, nach Informationen von unterrichteter Seite, als nicht unbefriedigend bezeichnet, und es wird gesagt, daß das neue Kabinett bestrebt zu sein scheint, zunächst die Wege diplomatischer Verhandlungen nicht zu verlassen. Bezüglich der Adrianopler Frage hätten sich jetzt allerdings neue Schwierigkeiten ergeben, man glaubt aber in unterrichteten Kreisen annehmen zu können, daß sich auch hier die Geneigtheit der Regierung für ein Kompromiß zeige. In diesem Belange sei auch ein inspirierter Artikel des „Sabah“ einzuschätzen, des publizistischen Organs des Großwesirs, der in durchaus gemäßigter Form die Lage bespricht und betont, daß die außerpolitische Lage der Türkei durch den Regierungswechsel keine Änderung erfahren habe und das neue Kabinett sich nur insofern in einer anderen Position befinde, als ihm von den Möglichkeiten für Krieg oder Frieden beide offen stünden, wobei man aber in erster Linie an eine einverständliche Lösung der Fragen unter Respektierung der türkischen Ehre denke.

Inzwischen trifft die Regierung zunächst weitere Maßnahmen, um sich vor allen Überraschungen zu sichern und die Gefahren einer Gegenrevolution zu bannen. Im Laufe der letzten 48 Stunden wurde eine große Anzahl von Personen, man spricht von über 150, verhaftet; die Mehrzahl der Verdächtigen werden ständig überwacht. Um die Liga gänzlich zu kompromittieren, wird in dem wiederzusammentretenden Parlament ein Antrag eingebracht werden, das Kabinett Riamil in Anklagezustand zu versetzen. Ein Gerücht, als ob man den gewesenen Großwesir vor das Kriegsgericht stellen werde, wird als unrichtig bezeichnet.

Die Vollendung der militärischen Rüstungen wird mit allem Nachdruck betrieben, alle verfügbaren Truppen werden an die Cataldzalanie und nach Gallipoli dirigiert, während Landsturmmatrassen die Garnisonsdienste übernehmen werden.

Die „Südl. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: In komiteefeindlichen Kreisen ist hier das Gerücht verbreitet, daß die jungtürkische Regierung den Sultan als einen Gefangenen im Palais überwache und Enver-Bey die Stellung eines Palast-Kommandanten nur auf seine bestimmte Forderung vom Sultan erhalten habe, die dazu diene, den Sultan von jeder Berührung mit Personen fernzuhalten, die den Jungtürken mißlieblich sind. Im Palais selbst seien alle Elemente entfernt worden, die der jetzigen Regierung verdächtig erscheinen. Der zweite Kammerherr des Sultans, Reschid-Bey, einige höhere Palastbeamte und zwei Offiziere der Garde seien als politisch verdächtig verhaftet worden, und es wird behauptet, daß der Minister des Innern Hadjchi Abil eine Liste fertigstellen lasse, die die Verhaftung Mißliebiger anordne. Tatsächlich habe die neue Regierung alle wichtigen Stellen mit

Nichtamtlicher Teil.

Die Wahlreform in Ungarn.

In Budapest fand am 26. d. M. der Landeskongreß der ungarischen sozialdemokratischen Partei statt, an welchem auch Delegierte der österreichischen und der belgischen Sozialdemokratie teilnahmen. Der Parteikongreß nahm einhellig folgende Resolution an: „Die Arbeiterschaft erklärt den Wahlreformentwurf der Regierung nicht nur für die Arbeiterschaft, sondern für sämtliche Erwerbsklassen als schädlich. Der Kongreß

konstatiert, daß durch diesen Wahlreformentwurf das gegebene Versprechen, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht durchzuführen, nicht eingehalten wird. Deshalb wird die Parteileitung vom Kongreß aufgefordert, für Mittel und Wege zu sorgen, um diesen Entwurf mit den allerschärfsten Waffen zu bekämpfen. Sollte das Wahlgesetz durch Otkroi durch das jetzige Rumpfparlament votiert werden, so werden die Sozialisten an den auf Grund dieses Gesetzes durchzuführenden Wahlen nicht teilnehmen. Die Parteileitung wird aufgefordert, die Vorbereitungen für den Generalstreik zu treffen. Der Zeitpunkt der Proklamierung des Ge-

ihren Leuten befehlt und lasse die Führer der gegnerischen Gruppe strenge überwachen, um deren Flucht in das Ausland zu hindern. — Von jungtürkischer Seite werden die Versionen über derartige Vorgänge im Palais auf das entschiedenste bestritten. Man behauptet im Gegenteil, daß der Sultan den Wechsel der Regierung begrüßte, die seine Stellung als Kalifen vor Erschütterungen bewahren wolle. Die Entfernung gewisser zweifelhafter Elemente und schlechter Zuträger aus dem Palais sei in der Situation begründet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Jänner.

In der Revue „Přehled“ äußert sich Abgeordneter Dr. Aramár über den Wert der Kenntnis der deutschen Sprache folgendermaßen: Die deutsche Sprache bleibt für uns, ob sie uns gefährlich wird oder nicht, immer wichtig, welche Verhältnisse im Staate auch immer eintreten werden. Das Land Böhmen bleibt immer ungeteilt, und deshalb werden unsere politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den Deutschen immer rege bleiben. Was die Deutschen dazu führt, böhmisch zu lernen, wird auch uns zum Erlernen der deutschen Sprache, namentlich für die höheren Landes- und Zentralämter, zwingen. Wir wollen diese Ämter den Deutschen nicht völlig überlassen oder sie teilen. Die via facti errungene innere böhmische Amtssprache wird immer begrenzt bleiben, und die nationale Ehre verlangt in unseren Ämtern ausschließlich die böhmische Sprache, nicht aber deshalb, weil unsere Beamten nicht deutsch verstehen. Dieses Recht werden wir erringen, da sonst normale Verhältnisse im Lande nicht möglich sind. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, kann es nicht länger weitergehen. Ich habe in Reichenberg deutsch gelernt, wie dies an der Sprachengrenze der Brauch ist. Im Gymnasium habe ich es, obgleich ich kein schlechter Schüler war, vergessen. Mehr praktischer Unterricht, und es wird gehen! Ich fürchte keineswegs die obligatorische Einführung der deutschen Sprache an unseren Mittelschulen, glaube aber, daß die relativ-obligate Einführung der deutschen Sprache genügen dürfte. Aber obligierend muß es sein!

Wie das Reutersche Bureau erfährt, besteht das Komitee, welches die Note verfassen soll, in welcher der türkischen Mission der Beschluß der Verbündeten, betreffend den Abbruch der Verhandlungen, angezeigt wird, aus den Delegierten Madjarov, Streit, Vesnić, Bojnović und Politis. In der Note wird mitgeteilt werden, daß die Friedenskonferenz infolge der Weigerung der Türkei, die ihr unterbreiteten Vorschläge anzunehmen, abgebrochen worden sei. Der Entwurf der Note wird einer neuerlichen Versammlung der Delegierten, die morgen stattfindet, unterbreitet werden, in welcher der genaue Zeitpunkt für die Überreichung festgestellt werden wird. Man weiß jedoch nicht, ob die seit drei Wochen unterbrochenen Verhandlungen mit der Überreichung der Note ihr Ende finden werden oder ob ein kurzer Zeitraum zwischen der Überreichung der Note und dem Abbruch der Verhandlungen liegen wird. Alle diese Einzelheiten werden morgen geregelt werden. Nach Ansicht der Verbündeten sind nicht sie es, welche die Verhandlungen abbrechen. Die Verantwortung hierfür falle der Türkei zu, da der Kabinettswechsel und die türkischen Kundgebungen und Erklärungen klar gezeigt hätten, daß die Antwort auf die Note der Mächte negativ sein werde.

Feuilleton.

Der Schweizer des Fürsten Orsini.

Von Ph. Tonelli.

(Nachdruck verboten.)

Fürst Orsini, Kammerherr am päpstlichen Stuhle, war eines Tages in der größten Verlegenheit: der Schweizer seines Palais war gestorben, und schon hatten sich zahlreiche, gut empfohlene Bewerber um den dekorativen Posten benommen. Damals, im Jahre 1853, hatte die Macht und der Glanz der römischen Fürsten ihren Höhepunkt erreicht, und das Amt eines Schweizer in einem fürstlichen Palais — in seiner leuchtenden Uniform mit der spitzen Hellebarde — gab seinem Inhaber ein gewisses Ansehen in der Gilde der Hausverwalter und Portiers.

Die Schweizer waren alle außergewöhnlich schön, imposante Männer mit langen, wallenden Bärten, denn sie mußten den Glanz des Hauses auf der Straße vertreten, und glücklich war jeder Fürst, wenn sein Zerkerus allen diesen Anforderungen entsprach. Der verstorbene Portier des Palais Orsini war einer der schönsten in seiner Art gewesen und deshalb war der Fürst untröstlich über seinen Verlust.

Unter den zahlreichen Kandidaten um den Posten an dem Tore mit den zwei Bären — den uralten zwei Bären, die seit Menschengedenken den Eingang des Pa-

lais Orsini schmückten — hatten Domenico Piza und Gigi Scanella, zwei ehemalige päpstliche Hatzjäger, die günstigsten Aussichten, da der eine vom Bischof von Ravenna, Monsignore Falconieri, einem jungen Prälaten, und der andere von dem Erzbischof Patrizzi der dicht vor dem Kardinal stand, empfohlen wurde. Nach einem stillen, aber erbittert geführten Kampfe von vierzehn Tagen gelang es Domenico, dem Schützling des Monsignore Falconieri, einen kleinen Vorteil vor seinem Gegner zu erlangen, indem er die Gunst und die Protektion des Erzbischofs von Neapel, Monsignore Mario Storza, zu gewinnen wußte.

Tagesneuigkeiten.

(Poincarés Doppelgänger.) Alle bisherigen Präsidenten der französischen Republik haben ihre Doppelgänger gehabt, und auch Poincaré, der jüngstgewählte Präsident, kann seinem Schicksale nicht entgehen. Der „Gil Blas“ hat den Doppelgänger Poincarés ausfindig gemacht. Er heißt E. B. Lepage und ist seines Zeichens Architekt. Seine Familie ist übrigens in Frankreich ziemlich bekannt und sein Bruder, ein Maler, ist ein recht angesehener Mann. Herr E. B. Lepage selbst ähnelt dem neuen Präsidenten wie ein Ei dem anderen, und die Folge ist, daß er überall für den Präsidenten gehalten und ihm Ehrenbezeugungen erwiesen werden, die ihm nicht zukommen; ja diesertage soll ihn sogar ein Unterstaatssekretär verkannt und mit den Worten „Guten Tag, Herr Präsident!“ begrüßt haben. So etwas ist natürlich lästig und Herr Lepage sucht daher nach Mitteln, der ständigen Aufmerksamkeit zu entgehen. In Paris ist das nicht durchführbar, und so wird ihm nichts weiter übrig bleiben, als in irgend ein kleines Provinznest überzusiedeln.

(Verdi und die Autographenjäger.) Als Verdi auf der Höhe seines Ruhmes stand, war seine Namensunterschrift das vielbegehrte Ziel der Sehnsucht aller Autographenjäger, und Angehörige dieser Sippschaft versuchten mit allen Mitteln, mit List wie mit Gewalt, bei Verdi ihr Anliegen persönlich vorzubringen, obwohl es bekannt war, daß der große Musiker ein geschworener Feind der Autographenjäger sei. Eines Tages, als Verdi irgendwo in der Sommerfrische weilte, so erzählt der „Globe“, drang ein Herr trotz der Aufmerksamkeit des Hotelpersonals bis zu Verdi selbst vor und sagte sogleich, er wüßte ein Autogramm. „Das sollen Sie haben“, sagte Verdi; „ich werde Ihnen meine Unterschrift unter ein paar Zeilen von mir setzen; da Sie aber meinen kalligraphischen Leistungen großen Wert beizulegen scheinen, bitte ich Sie, dafür ein kleines Opfer zu bringen.“ — „Was denn?“ fragte der Eindringling. Anstatt zu antworten, ging Verdi zum Fenster, öffnete es und winkte einem verküppelten Märchenerzähler. Als der herbeigekommen war, sagte er ihm, er solle sogleich hereinkommen, er habe einen Gast bei sich, der ihm durchaus 100 Lire schenken wolle. Dann schrieb er sein Autogramm und fragte seinen Besucher nach dem Namen. „Ich bin Graf Soundso“, war die Antwort. „Graf“, sagte Verdi verwundert, „desto besser, dann

werden Sie natürlich dem armen Kerl weitere 100 Lire stiften.“ Mit betrübter Miene zahlte Graf Soundso seine 200 Lire an den armen Straßenjäger, dann gab ihm Verdi das Autogramm, und der Graf las folgende Worte: „Dem Herrn Grafen Soundso zur Erinnerung an den guten, gleichzeitig wohlthätigen Streich, den ich ihm gespielt habe. Wäre Herr Soundso nicht ein einfacher Graf, sondern ein Herzog oder ein Fürst, so wäre ihm dieses Autogramm noch ein wenig teurer zu stehen gekommen.“ — Ein nicht gerade übermäßig höfliches Autogramm schrieb Verdi, gleichfalls nach Angaben des „Globe“, einmal einer Dame, die ihn wochenlang förmlich belagert hatte, in ihr Autographenalbum. Es hatte folgenden merkwürdigen Wortlaut: „Artige Kinder sollen sich nicht mit den Fingern die Nase pugen und keine Lügen sagen. Schöne und gute Damen sollen nicht von alten, traurigen, mißmutigen Leuten Autogramme verlangen. Damen sollten lieber Liebesbriefe sammeln.“

(Wissenschaftlich geschulte Einbrecher.) In den letzten Jahren ist es in London nicht selten vorgekommen, daß Einbrüche mit geradezu wissenschaftlichem Raffinement durchgeführt wurden, wobei die Verbrecher sich aller Hilfsmittel der modernen Technik bedienten. So wurde diesertage wieder in London bei einem Perlenhändler ein Einbruch verübt, der aber in seiner Ausführung alle derartigen bisher verübten Einbrüche in Schatten stellte. Gestohlen wurden vor allem Perlen im Werte von 150.000 bis 170.000 Kronen. Mit welch ungeheurem Apparat die Verbrecher arbeiteten, läßt sich nach den auf dem Schauplatz zurückgebliebenen Werkzeugen beurteilen. Bei Entdeckung des Diebstahles fand man in dem betreffenden Juwelierladen, dessen eiserne Kasse offen stand, folgende Gegenstände vor: ein amerikanisches Weinwandzelt, zwölf Gaszylinder, eine elektrische Batterie, Feilen, Zangen, Hämmer, einen Blasapparat und ein Bündel Leitungsdrähte. Das interessante Stück war jedenfalls das Zelt, das über die Kasse gestülpt wurde und unter dessen Schutz ein Einbrecher mit der Stichlampe die feuerfeste Kasse anzuschmelzen begann. Vor diesem Zelt war ein Spiegel angebracht worden, der dem Kassenraum eine andere Perspektive gab, so daß man von der Gasse aus durch das Guckloch nicht im geringsten bemerken konnte, daß in dem Lokal „gearbeitet“ wurde. Die Einbrecher waren während des Sonntags im Juwelierladen tätig gewesen und hatten für ihr Unternehmen mühselige Vorbereitungen getroffen. Der Blasapparat stand mit einem System von Gaszylindern in Verbindung, von denen aus er mit dem Brennmateriale versorgt wurde. Am bemerkenswertesten erscheint an diesem ganzen Einbruch, daß die Verbrecher, um an Ort und Stelle zu gelangen, von einem Nebenhause aus einen geheimen, unterirdischen Gang gegraben hatten, der unter dem Lokal des Perlenhändlers endete.

(Der Kinetograph in der Fabrik.) Eine große Fabrik in den Vereinigten Staaten hat in ihren Werkstätten einen eigenen Kinetographen angeschafft, mit dem sie bisher bemerkenswerte Erfolge erzielte. Und zwar wird der Kinetograph in folgender Weise für das Unternehmen verwendet: Man photographiert den Arbeiter während der Ausführung eines Werkstückes. Jede einzelne seiner Bewegungen und jeder Handgriff werden gewissenhaft auf dem Film verzeichnet. Vor dem Apparat ist auch eine Uhr aufgestellt, die genau die Zeit abmisst, die für jede Bewegung des Arbeiters nötig ist. Diese Uhr besitzt nur einen Zeiger, der in sechs Sekunden um das Zifferblatt herumgeht. Als Modell wird ein tüchtiger Arbeiter verwendet, dessen Tätigkeit vorbildlich erscheint. Der Film, der auf diese Weise zustande kommt, wird dann in den Werkstätten den Arbeitern auf einer Leinwandfläche vorgeführt, so daß sie aus den Bildern des Kinetographen die tüchtigste Ausnützung ihrer Arbeitskraft ersehen können. Eine Arbeit, die früher 37 Minuten in Anspruch nahm, kann,

an, und der arme Teufel erklärte ihm mit tränenerstickter Stimme, daß dieser Posten der Stolz und das Glück seiner Familie sein würde. Der geistliche Staatsmann versprach dem überglücklichen Domenico, mit dem Fürsten zu sprechen, und erteilte ihm zum Abschied seinen Segen.

Als der arme Gigi konnte nichts anderes tun, als seine Wut und seinen Grimm ohnmächtig hinunterzuschlucken, denn was konnte er gegen den allmächtigen Staatssekretär beginnen?

Domenico sollte also zum Schweizer der zwei Bären ernannt werden, denn der Fürst Orsini wollte endlich diese Angelegenheit, die Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinalen in Bewegung setzte, aus der Welt geschafft sehen. Aber ein neuer Zwischenfall verzögerte wiederum seine Entscheidung: der päpstliche Nuntius in Paris, Monsignore Fornari, kam zu kurzem Aufenthalte nach Rom.

Für Gigi war dies der letzte Hoffnungsstrahl. Er lief zu dem berühmten Manne, weinte, klagte, warf sich ihm zu Füßen, bis Monsignore Fornari ihm seine Hilfe versprach. Und er hielt sein Versprechen. Bei der ersten Gelegenheit sprach er mit dem Fürsten Orsini, der sich nun den beiden bedeutendsten Kirchenfürsten gegenüber-

setzte, von denen keiner vergeblich einen Wunsch auszusprechen pflegte. Die Frage wurde also wieder vertagt, und die zwei Bären blieben ohne Schweizer.

(Schluß folgt.)

wie der Kinetograph nachweist, in neun Minuten ausgeführt werden. Dieser Zeitgewinn bedeutet für den Arbeiter eine Erhöhung seines Lohn Einkommens, denn bei der Arbeit nach dem kinematographischen Vorbilde erhöht sich sein Verdienst um etwa 20 Prozent.

— (Der „Junggesellenabschied“ der Braut.) Aus Newyork wird berichtet: Die jungen Amerikanerinnen, die auf der Schwelle von ihrer Mädchenzeit zum Eheleben stehen, wollen künftig die Junggesellen, die vor ihrer Heirat ihren unehelichen Freunden ein Abschiedsdiner zu geben pflegen, nicht mehr zu beneiden brauchen. Eine junge Braut aus der besten Newyorker Gesellschaft hat jetzt den Anfang gemacht und feierlich ihre Freundinnen vor ihrer Eheschließung zu einem Abschiedsdiner geladen, zu einem Jungferndiner. Oder eigentlich zu einem Junggesellendiner, denn sowohl die junge Gastgeberin wie alle ihre Gäste erschienen zu diesem Abschiedessen in Männerkleidern, die sich die jungen Damen von ihren Brüdern geliehen haben mochten. Es war ein seltsamer Anblick, als man zur bestimmten Stunde den vorfahrenden Wagen merkwürdig graziöse und zierliche junge Herren entsteigen sah, deren rosiger mädchenhafter Teint nicht recht zu den Mänteln und Zylindern zu passen schien. Aber im übrigen unterschied sich die Gesellschaft dieser zwanzig jungen Damen in Frack und weißer Binde nichts von einem echten Junggesellensessen, durch nichts — nur durch den Umstand, daß kein Herr der Schöpfung an der Feier teilnehmen durfte.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Fünfundzwanzig Jahre Karstaufforstung in Krain.

So nennt sich, wie gestern kurz mitgeteilt, ein statlicher Band, in dem Oberforstrat Kubbia auf 97 Seiten über die Tätigkeit der Karstaufforstungskommission in den Jahren 1886 bis Ende 1911 berichtet. Ein tüchtiges Stück Kulturarbeit wird da geschildert, der großen Schwierigkeiten gedacht, die dem Beginne der Arbeiten entgegenstanden, und schließlich auf die großen Erfolge hingewiesen, die 25jährige, zielbewußte Arbeit gezeitigt hat zum Segen unseres seit Jahrhunderten entwaldeten und verödeten Innenlandes. Wer unseren Karst vor Beginn der Aufforstungsarbeiten gekannt hat und heute Gelegenheit hat, ihn nur von der Eisenbahnstrecke aus zu sehen, wird sich über die zahlreichen ausgedehnten grünen Flecken freuen, die von der Karstaufforstungskommission durch systematische Anpflanzungen geschaffen wurden, dasen, die beweisen, daß die Wiederbewaldung des Karstes möglich und, wie die Schrift darlegt, auch nicht mit unerwünschten Kosten verbunden ist.

Nach einer kurzen Einleitung über das Karstgebiet im allgemeinen kommt der Verfasser auf das Karstgebiet von Krain zu sprechen.

Sodann werden die Höhenlage und die Bodengestaltung, die geologischen Verhältnisse, die Gewässer und unterirdischen Wasserläufe, die klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eingehend erörtert. Bei einer Gesamtfläche von rund 89.810 Hektar zählt der Bezirk Nötschberg rund 30.700 Hektar, also 34 %,

Hutweiden und unproduktive Gründe. Auf die Geschichte der Wiederbewaldung des Karstes übergehend, wird der Leidensweg geschildert, den diese Frage seit ihrem Aufwerfen im Jahre 1840 durch einige Triester Bürger durchgemacht hat, die verschiedenen vergeblichen Versuche, die vorerst mit Besamung des Bodens, dann mit Anpflanzung ungeeigneter Baumgattungen gemacht wurden, erwähnt, bis endlich in der Schwarzjöhere der Baum gefunden wurde, der sich wegen seiner großen Genügsamkeit hinsichtlich des Standortes und wegen seines geringen Anspruches an Bodenfeuchtigkeit am besten zum Aufforsten kahler Karstböden bewährte. In den Jahren 1872 bis 1886 wurden, noch vor gesetzlicher Regelung der Karstaufforstung in Krain, insgesamt 250 Hektar Karstboden mit einem Kostenaufwande von rund 54.000 K aufgeforstet.

Erst mit der gesetzlichen Regelung dieser Frage, die mit dem Gesetz vom 9. März 1885, die Karstaufforstung in Krain betreffend, einsetzte, dem später zahlreiche Nachträge, Verordnungen und Rundmarchungen, die alle in der Schrift vollinhaltlich gebracht werden, folgten, und nachdem die Anlage eines Aufforstungskatasters beschlossen worden war, kamen die Arbeiten in lebhafteren Fluß.

Nach dem Aufforstungskataster wurden bisher 3888 Hektar Boden zur Aufforstung bestimmt, von denen rund 2910 Hektar aufgeforstet wurden, für den Zeitraum von 25 Jahren eine ganz respectable Leistung, die im Durchschnitte von 2391 Arbeitern in 306.530 Tagelöhnen geleistet wurde. In außerordentlich detaillierter Art werden die für Anpflanzungen und Nachpflanzungen verwendeten Pflanzen nachgewiesen. Wir entnehmen daraus, daß in den 25 Jahren über 26 Millionen Pflanzen für Neuanpflanzungen mit einem Kostenbetrage von 201.310 K und über 18 Millionen Pflanzen für Nachbesserungen mit dem Kostenaufwande von 135.757 K ausgepflanzt wurden. Die Durchschnittskosten für einen Hektar Neuanpflanzung beliefen sich in diesem Zeitabschnitte auf 92 K 56 h und die für die Kulturnachbesserungen auf 56 K 86 h. Der Hauptteil der ausgepflanzten Bäumchen, nämlich über 44 Millionen, wurde aus den staatlichen Waldbaumschulen bezogen, die alle, auch nach dem Auspflanzen, liebevoll gepflegt und gegen Kulturschäden geschützt werden mußten. Eine besondere Sorgfalt erforderten die gegen Brandschäden notwendigen Vorkehrungen. 96 Hektar bepflanzten Bodens fielen nämlich in 25 Jahren Feuererschäden zum Opfer. Feuerschneisen, Schuttmauern und Feuergräben von über 43 Kilometer Länge wurden mit einem Kostenaufwande von 24.647 K zur Eindämmung dieser Gefahr angelegt, gegen die man ankämpfen kann, während man den Naturgewalten der Landschaft: Dürre im Sommer, Schnee und Eis im Winter, schutzlos gegenübersteht. Gegen kulturschädliche Insekten wird ein intensiver Kampf geführt, dem es wohl in erster Linie zuzuschreiben ist, daß keine größeren Pflanzeneingänge zu verzeichnen waren.

Ungeheim interessant ist der fünfte Abschnitt: die bisherigen Erfahrungen über die zur Karstaufforstung in Krain verwendeten Holzarten. Als die wichtigste erscheint die Schwarzjöhere, denn von rund 47½ Millionen ausgepflanzten Pflanzen entfallen über 43½

Millionen auf diese Kieferart, die vorerst berufen ist, den Boden zu verbessern und die zur Umwandlung in Wirtschaftswald erforderlichen Vorbedingungen zu schaffen. Auch Fichten und Lärchen gelangten zur Auspflanzung, aber nur in geringerer Anzahl, von ersterer Gattung etwas über zwei Millionen Stück. Vorzügliche Resultate erzielte man mit der Weymouthskiefer Pinus Strobus, die infolgedessen nun stärker kultiviert werden soll. Auch der Tanne, als einem am Karst antiochion vorkommenden Baume, wurde namentlich für Unter- und Nachpflanzungen Bedeutung zuerkannt, so daß bereits 480 Hektar mit dieser Gattung unterpflanzt wurden.

Für den Anbau von Laubbölkern waren die Bodenverhältnisse am Karste noch nicht genügend verbessert, um größere Versuche damit zu machen. Doch glaubt der Bericht, daß, sobald einmal die ihnen zugehenden Wachstumsbedingungen geschaffen sein werden, auch diese ohne Zweifel eine große Rolle spielen würden.

In den Schlussbemerkungen bespricht der Verfasser noch die Lücken in der Gesetzgebung über die Karstaufforstung und erteilt wertvolle Anregungen zu deren Ergänzung. — Eine Chronik der Personalien der Karstaufforstungskommission beschließt den reichen Inhalt dieses für jeden Heimatsfreund überaus lezenswerten Buches, das auch in slovenischer Ausgabe erschienen ist.

Wir aber, die wir uns öfters an den heranwachsenden Waldbeständen des Karstes zu erfreuen Gelegenheit hatten, sind dem Herrn Verfasser verbunden, daß er sich der Mühe unterzogen hat, uns zu belehren, wie und wie verhältnismäßig billig dies alles bewerkstelligt worden ist. Wir möchten schließlich nur den Wunsch aussprechen, daß die entsprechenden Mittel aufgebracht werden möchten, um die Karstaufforstung möglichst zu fördern und zu beschleunigen!

— (Gnabengaben für dienstuntaugliche Offiziers- und Beamtenaspiranten.) Seine Majestät der Kaiser hat bewilligt, daß den Offiziers- und Beamtenaspiranten des Soldatenstandes, die im Superarbitrierungswege als „derzeit untauglich, zur Erholung zu beurlauben“ klassifiziert werden, eine Gnabengabe jährlicher 600 K angewiesen werden dürfe. Das Kriegsministerium wurde ermächtigt, in Zukunft derlei Gnabengaben im eigenen Wirkungskreise anzuweisen.

— (Vom Justizdienste.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Justizminister den Richter Dr. Paul Sfaber von Littai nach Laibach versetzt und dem Richter des Grazer Oberlandesgerichtsprangels Dr. Franz Kohnik eine Richterstelle in Littai verliehen.

— (Hymen.) Der f. l. Agrargeometer Herr Joan Petrocnik in Laibach hat sich mit Fräulein Anna Pavken, Lehrerin in Zirklach, vermählt.

— (Belobende Anerkennung.) Das Landwehrkommando hat dem Rechnungsunteroffizier erster Klasse Jakob Krut des Lanwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 anlässlich der Zuteilung zur Probepraxis im Registratordienste für die durch regste Pflichttreue, unermüdeten Fleiß und besonderen Eifer ausgezeichnete zwölfjährige Dienstleistung als Rechnungsunteroffizier die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie haben recht, ich bin ein großer Esel. Ich bleibe hier und werde von neuem versuchen, die Festung zu erobern.“

„Die nur von den Eltern allein verteidigt wird,“ ergänzte Ranzenberg.

„Sie sagen es, und ich glaube Ihnen! Und wenn Sie in irgend einer Weise meine Hilfe gebrauchen sollten, ich bin beständig der Ihre, verfügen Sie in jedem Falle über mich!“

Hinaus war er, und der Maler blickte ihm lächelnd nach. Gleich darauf klopfte es wieder, und auf sein Herein trat Herr von Goswin über die Schwelle. Er sah ganz erregt aus und man sah es ihm an, daß ihm etwas sehr Unangenehmes passiert sein mußte.

„Woher kommen Sie denn?“ fragte ihn Otto verwundert, indem er ihm einen Stuhl anbot.

„Ach Otto,“ erwiderte Goswin, noch ganz außer Atem, „eine verfluchte Geschichte, sage ich Ihnen — woher ich komme? Na, raten Sie!“

„Woher soll ich es raten? Reden Sie lieber und spannen Sie mich nicht auf die Folter!“

„Ich komme joeben von der Polizei. Ich habe heute morgens eine Vorladung erhalten; sie schienen es sehr eilig zu haben.“

„Ja, aber weswegen, Goswin? Was haben Sie mit der Polizei zu tun? Oder sind Sie eines Raubmordes verdächtigt oder eines betrügerischen Bankrotts?“

„Ach Gott, und Sie spotten noch!“ sagte der Leutnant a. D. und wurde ganz ernst, „ich sage Ihnen, die Sache ist durchaus nicht zum Lachen, und auch Sie werden davon nicht verschont bleiben.“

Dem Maler wurde es doch ein wenig unbehaglich zumute.

„Ich?“ fragte er verwundert. „Was habe ich denn mit Ihrer Angelegenheit zu schaffen?“

Goswin blickte ihm einen Augenblick prüfend ins Gesicht, dann schüttelte er den Kopf und murmelte halblaut vor sich hin: „Unmöglich!“

Der Künstler wurde durch dieses seltsame Gebaren immer unruhiger.

„Ja, zum Teufel, was haben Sie denn?“ rief er.

„Sagen Sie mir doch endlich, worum es sich handelt!“

„Um das Testament handelt es sich, wenn Sie's wissen wollen!“ plakte nun Goswin heraus. „Das Testament Ihres verstorbenen Vaters ist abhanden gekommen und nicht wieder zu finden — kurz es ist gestohlen worden!“

„Was reden Sie da zusammen?“ schrie Ranzenberg auf und schüttelte ihn heftig am Arm, als wenn er träumte und er ihn aufwecken wollte. „Das Testament meines Vaters? Es ist geraubt, gestohlen? Das Testament, das bestimmt war, mich zum Bettler zu machen? In dem ich enterbt und meines rechtmäßigen Eigentums verlustig gehen sollte? Haha, o wenn das wahr wäre! Dann brauchte ich mich nicht vor dem Gespenst einer sorgenvollen Zukunft zu fürchten, dann könnte ich sogar Melitta —“ er unterbrach sich und heftete seinen Blick auf den Alten, von einem plötzlichen, ungeheuerlichen Gedanken erfaßt. „Sagen Sie, Goswin, hat man auf irgend jemand etwa Verdacht, daß er der Täter sein könnte?“

Wieder blickte der Leutnant seinem Gegenüber scharf ins Auge, gleich als wollte er in seiner Seele lesen, und erwiderte:

„Dissen gestanden, ich kann Ihnen darüber nicht die geringste Auskunft erteilen, da ich selbst nichts weiß. Ich wurde vor einer Stunde etwa auf der Polizei verhört, da man erfahren hatte, daß ich ein intimer Freund Ihres Vaters gewesen bin. Dort erfuhr ich zum erstenmale, was sich in der freiherrlichen Villa ereignet, ohne jedoch etwas von den Begleitumständen mitgeteilt

zu bekommen. Ich wurde nur ausgefragt, ob Ihr Vater etwas von seinem Testament geäußert habe, worauf ich natürlich der Wahrheit gemäß daselbe antworten mußte, was ich auch Ihnen bereits verraten habe, daß er die Absicht gehabt, Sie ganz zu enterben.“

„Ah, da bin ich wohl derjenige, der das meiste Interesse daran hatte, daß das Testament aus dem Wege geräumt würde!“ rief der Maler aus, indem er unruhig im Zimmer auf und ab wanderte. Goswins Augen folgten ihm auf seinem Marsche eine ganze Weile, dann sagte er langsam und gemessen:

„Allerdings, Sie hatten das meiste Interesse daran, das ist wohl nicht zu leugnen.“

„Aber das ist ja Wahnsinn, der reine Wahnsinn,“ schrie Otto, vor dem Alten stehen bleibend, „Sie vermuten doch nicht gar, daß ich —?“ Und er schlug eine schrille Lache auf, indem er die Hände zusammenschlug.

Der ehemalige Offizier stand auf und legte ihm die Hand auf die Schulter, wie um ihn zu beruhigen.

„Jedenfalls machen Sie sich schon jetzt darauf gefaßt, verdächtigt zu werden,“ meinte er. „Ich persönlich bin ja froh, Ihre Wege, daß es so gekommen ist, wenn ich auch den Schaden davon habe; denn ich wußte es mit Bestimmtheit, daß Ihr Vater mir in seiner gewohnten Güte ein kleines Legat ausgesetzt hatte, um mir meinen Lebensabend sorgloser zu gestalten. Aber um mich handelt es sich ja hier gar nicht, sondern um Sie. Und es war mein höchster Wunsch, daß Sie den Anteil an dem väterlichen Vermögen erhielten, der Ihnen von Rechts wegen zukam. Und der Blase gönne ich ihn nun ganz und gar nicht, das können Sie mir glauben. Und wenn ich auch tausendmal gesehen hätte, daß der Baron das Testament noch am Abend vor seinem Tode in seinem Schreibtisch hatte, wie ich es auch pflichtgemäß ausgesagt habe — weg ist es und bleibt es, und ich hoffe, daß Sie, mein junger Freund, den größten Nutzen davon ernten sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Arbeiten im Hauptkanal des Laibachflusses.) Seit dem verfloffenen Montag sind die Arbeiten wieder auf der ganzen Linie im Zuge. Bei Udmat wird im Bette der Boden gesprengt und zugleich vertieft; zwischen der Peters- und der Jubiläumsbrücke wurden dagegen die Sammelkanäle in Angriff genommen, und die bezüglichlichen Arbeiten schreiten — wie man dies am linken Ufer nächst der Lederfabrik sieht — rasch vorwärts. Die Unternehmung Kella & Kesse ist bestrebt, die günstige Witterung gehörig auszunützen und die Arbeit nach Tunlichkeit zu beschleunigen. Unterhalb der Franzensbrücke sind auf den Geleisen wieder zwei Lokomotiven beschäftigt, die die kleinen Materialwagen ab- und wieder zuführen. Zwei Maschinen sind im Kanal mit dem Einschlagen der Pläße und mit der Herstellung von hölzernen (Spund-)Wänden für die Betonfundamente der neuen Raimauer beschäftigt. Wie bereits berichtet, handelt es sich hier um die zwischen der Franzens- und der Gradesthbrücke zu errichtenden Raimauern. Architekt Keller fertigt derzeit die Pläne und Entwürfe für die architektonische Ausschmückung der Raimauern und der Einfriedung des Laibachflusses aus. Herr Architekt Keller hat als Fachmann auch die Regulierungsarbeiten beim Wienfluße in Wien geleitet und ausgeführt. In betreff der Vertiefung des Laibachflusses von Moste bis Kaltenbrunn ist der Zeitpunkt der Inangriffnahme dieses Teiles der Entpflungungsarbeiten noch nicht festgesetzt, doch ist es selbstverständlich, daß diese Arbeit im Hochsommer, wo der Wasserstand am niedersten ist, vor sich gehen wird, da eine Absperrung des Wassers da unten nicht möglich ist. Die Raimauererrichtung wird in der Strecke zwischen der Jubiläums- und der Jakobsbrücke ausgeführt werden. Was die zukünftige Kanalbreite anbelangt, so wird sie sich an verschiedenen Stellen nach den hierfür bestimmten Plänen richten.

— (Dolmetsch für die englische Sprache.) Das k. k. Oberlandesgericht in Graz hat die Privatlehrerin Fräulein Olga Marie Radenitzek, Dalmatingasse 10, zum für beständig eidlich verpflichteten Dolmetsch der englischen Sprache bei den Gerichten in Laibach bestellt.

— (Die naturwissenschaftliche Sektion des „Musealvereines für Krain“.) Auf dem dritten Referatabende der genannten Sektion am 28. d. berichtete Prof. Dr. Guido Sajovic über die Pholidose (Beschuppung) der Schlangen mit besonderer Berücksichtigung der Viper. Der krainische Landesauschuß hatte bekanntlich beschlossen, im Jahre 1912 für eingeseidete Giftschlangenköpfe Prämien auszubezahlen. Im ganzen wurden dem Landesmuseum im Vorjahre nicht weniger als 23.445 Schlangenköpfe aus allen Teilen des Landes zugesandt, wovon sich 15.623 als von Giftschlangen (14.611 Sandvipern und 412 Kreuzottern) herührend, die übrigen als giftlos herausstellten; es hatte somit vielfach eine Verwechslung stattgefunden. Bei der Durchsicht der eingesandten Schlangenköpfe bot sich Dr. Sajovic als Musealassistenten für die naturwissenschaftliche Abteilung reichlich Gelegenheit, die Unterschiede zwischen den giftigen und den giftlosen Schlangen zu studieren. In seinem Referate wies er zuerst auf den Unterschied in der Kopfbeschuldung bei giftlosen und giftigen Schlangen hin, dann behandelte er speziell die Viperiden, bei denen gewisse Kopfschildchen (der Pileus und die Augenkreuzschildchen) sehr stark variieren. Zum Schlusse erwähnte er zwei interessante Bastarde zwischen der Sandvipere und der Kreuzotter, die im vergangenen Sommer aus Oberkrain zugesandt worden waren. Seine lichtvollen Auseinandersetzungen unterstützte er durch Vorweisen von Spirituspräparaten und skoptischen Bildern. An den Vortrag knüpfte sich eine Debatte.

— (Oberleutnant Holesas Rückflug von Laibach nach Görz.) Wie aus Görz gemeldet wird, ist Oberleutnant Holesa der Flugmaschinenabteilung, der Freitag von Görz nach Laibach geflogen ist, Sonntag nach einem gefährlichen Fluge nach Görz zurückgekehrt. Am Sonntag um 3 Uhr nachmittags stieg er vom hiesigen Exerzierplatze auf und überflog den 1400 Meter hohen Birnbanner Wald, irrte gegen Süden ab und geriet über den Tarnowanner Wald bis ins Jsonzotal, ehe er die Flugrichtung fand und schließlich in 1 Stunde 45 Minuten in Görz landete.

— (Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Österreich.) Die Zahl der staatlichen Lehrerbildungsanstalten beläuft sich im Schuljahre 1912/13 auf 57; davon gibt es 22 Anstalten mit deutscher Unterrichtssprache, 12 mit böhmischer, 8 mit polnischer, 7 mit polnischer und ruthenischer, 3 mit italienischer, 2 mit kroatischer, 1 dreisprachige (deutsch, rumänisch und ruthenisch) und 2 mit slowenischer und deutscher Unterrichtssprache (Laibach und Görz). Lehrerinnenbildungsanstalten gibt es im ganzen 20, wovon 10 deutsch, 2 böhmisch, je 1 polnisch, kroatisch und italienisch, die übrigen 5 utraquistisch sind; die in Laibach mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache, die Anstalt in Görz besteht aus einer italienisch-deutschen und einer slowenisch-deutschen Abteilung. Die Zahl der Zöglinge aller Lehrerbildungsanstalten beträgt 8288, im Vorjahre 8824, was eine Abnahme um rund 6 Prozent bedeutet, die der Lehrerinnenbildungsanstalten heuer 3632,

im Vorjahre 3667, oder um 1 Prozent weniger. Die Lehrerbildungsanstalt in Laibach zählt im laufenden Schuljahre 94 Zöglinge, im Vorjahre 103, also — 8,74 Prozent, was eine ziemlich starke Abnahme der Frequenz bedeutet, während die Zahl der Zöglinge der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt im Vorjahre 319, heuer 330 beträgt, also ein Plus von 3,45 Prozent aufweist.

— (Todesfall.) Gestern ist hier der Pfarrer i. R. Herr Andreas Petek im 80. Lebensjahre gestorben. Der nunmehr Verbliebene, ein gebürtiger Krainzger, hatte als Kaplan in St. Kreuz bei Landstratz und in St. Rantian bei Rassenfuß, sodann als Pfarrer in Poltsch und in St. Kreuz bei Littai gewirkt, worauf er im Jahre 1910 in den Ruhestand trat und nach Laibach übersiedelte. Das Leichenbegängnis wird morgen nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Römerstraße Nr. 2, aus stattfinden.

— (Prof. Eduard Ritter v. Lichtenfels †.) Am 22. d. M. starb in Berlin im hohen Alter von 80 Jahren Prof. i. R. der Akademie der bildenden Künste in Wien, Eduard Peithner Ritter von Lichtenfels. Der Verbliebene war seit 1872 Professor der Spezialschule für Landschaftsmalerei an der Wiener Akademie, von wo aus er Krain sehr häufig mit seinen Schülern besuchte. Durch viele Jahre hindurch besuchte er unser Oberland und machte von Kronau aus Ausflüge in unsere herrliche Bergwelt, deren begeisterter Anhänger er war. Aber auch den Karst suchte er häufig auf und wußte der öden Landschaft manchen Reiz abzugewinnen. Lichtenfels war eine außerordentlich lebenswürdige Persönlichkeit, die sich überall, namentlich in Jägerkreisen, Freunde erwarb. Nach erlangter Altersgrenze zog er sich vorerst nach München, später nach Berlin zurück, wo er bis zum Schlusse seiner produktiven künstlerischen Laufbahn tätig blieb. Von dort aus besuchte er beinahe jede Ausstellung des Künstlerhauses mit reizvollen Bildern, von denen viele krainische Motive zum Vorschein kamen.

— (Gemeindevahlen.) Bei der am 13. Jänner vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde St. Peter wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Anton Kernal in Rododendord, zu Gemeinderäten Paul Smerdel in Petelinje, Franz Krizaj in St. Peter, Johann Badnjak in Deutschdorf, Franz Zele in Klenit, Matthias Penko in Gradec, Josef Zele in Rododendord, Johann Abram in Selce, Anton Spilar in Paleje, Josef Zelleba in Petelinje und Franz Margon in Dorn. — Bei der am 15. Jänner vorgenommenen Ergänzungswahl des Vorstandes der Gemeinde Weizelburg wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Jakob Vidic in Weizelburg, zu Gemeinderäten Josef Radrah und Matthias Perusek, beide in Weizelburg.

— (Unfälle.) Der 25 Jahre alte Schneideergehelle Wilhelm Sepe in Risovec wollte auf der Eisenbahnstation aus dem Wagen steigen, glitt aber aus und fiel so unglücklich, daß er sich eine schwere Verletzung am rechten Arm zuzog. — Am 24. d. M. glitt die 62 Jahre alte Auszüglerin Maria Hlacič in St. Anna, Bezirk Neumarkt, zu Hause im Zimmer aus und fiel mit dem Kopfe so unglücklich an die Kante eines Bettes, daß sie sich eine bedeutende Beschädigung des rechten Auges zuzog. — Der 16 Jahre alte Knischlersohn Peter Novak in Kompolze erlitt zu Hause bei der Arbeit durch den Anprall eines Eisenschranks eine schwere Verletzung des linken Auges. — Vorgestern fiel der Südbahnkondukteur Johann Golob auf der Fahrt zwischen Salloch-Laibach von der Bremse des Signalwagens eines Güterzuges und zog sich Verletzungen an der Nase zu.

— (Tot aufgefunden.) Am vergangenen Sonntag früh wurde der beim Gastwirte Johann Stergulec in Zirkniz bedienstete 60 Jahre alte, ledige Knecht Josef Aliančič im Stalle neben seiner Liegestätte tot aufgefunden. Aliančič war stark dem Trunke ergeben; er hatte am Vorabend mehrere Gasthäuser besucht und ein größeres Quantum verschiedener Getränke zu sich genommen, worauf er gegen 10 Uhr nachts stark bezechet nach Hause ging.

— (Mraub.) Als die Kindergärtnerin Maria Capuder am 20. d. M. abends auf der Reichstraße gegen die Eisenbahnstation Sava ging, begegnete sie einem unbekannten Manne, der an ihr vorüberging, sich aber plötzlich umwandte und ihr von rückwärts eine Samthandtasche, offenbar in der Meinung entriß, daß sich darin Geld oder Wertgegenstände befänden, worauf er in den nahen Wald verschwand. In der Handtasche befanden sich aber nur ein Taschentuch und einige Schlüssel. Der Strolch war ziemlich groß und trug eine Pelzine, deren Kapuze er über den Kopf geschlagen hatte.

— (Durch Messerstiche schwer verletzt.) Sonntag abends wurde der Besitzersohn Franz Novak aus Außergoritz in einem Gasthause in Brejovitz von einem heimischen Burschen, mit dem er in einen Streit geraten war, durch Messerstiche schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Selbstmordversuch.) Gestern morgens jagte sich in einem Einkehrgasthause in der Bahnhofsgasse der 1886 in St. Ruprecht im Sanntale geborene und beim Gottscheer Bergwerke bedienstete Elektrotechniker Josef Korun in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die linke Brustseite und blieb bewusstlos liegen. Über Veranlassung der Polizei wurde der lebensgefährlich Verletzte ins Krankenhaus überführt. Das Motiv der Tat soll unglückliche Liebe sein.

* (Aus Furcht vor dem Gerichte gestorben.) Gestern kam der Besitzer Anton Zupan aus Seebach bei Belde zu einer Gerichtsverhandlung nach Laibach. Im Gasthause „Zigovec“ an der Wiener Straße geriet er in solche Aufregung, daß er mit einem Fiakerwagen ins Krankenhaus überführt wurde. Im Krankenhause fühlte er sich nach einiger Zeit besser, stand auf und wollte sich ankleiden. Plötzlich aber stürzte er aufs Bett zurück und blieb tot liegen.

* (Entsprungener Kircheneinbrecher.) Am 19. d. M. drang, wie bereits berichtet, in Poltsch ein Dieb in die Wohnung des Fabrikanten Johann Seiserl ein und stahl Schmucksachen und Uhren im Werte von 2500 K. Er wurde von der Gendarmerie in einem Automobil verfolgt und festgenommen. Gestern erhielt nun die hiesige Polizei die Mitteilung, daß dieser Einbrecher, namens Werdan, aus dem bezirksgerichtlichen Gefängnisse in Poltsch entsprungen sei. Die städtische Polizei hatte sich mit ihm schon seit dem aufsehenerregenden Einbruche in der hiesigen Peterskirche befaßt und ihn auch für einen erstklassigen Ausbrecher gehalten. Werdan, am 7. November 1875 in St. Georgen an der Südbahn geboren, trieb sich zumeist bei Zirkussen und anderen wandernden Schaustellungen als Stallmeister, Akrobat usw. herum und versuchte hie und da sein Glück auch als Pferdewächter. Der gefährliche Mann, der in der Wiener Verbrechergilde unter dem Spitznamen „Fripel“ bekannt ist, ist jener Kirchenräuber, der vor Jahren in einer Wiener Kirche ein von einer Erzherzogin gestiftetes wertvolles Schmuckstück stahl. Werdan, der auch ausländischen Gerichtsbehörden bekannt ist, war längere Zeit in Rosenheim inhaftiert, weil man ihn eines Kirchenraubes in Marburg bezichtigte. Er verließ zuletzt nach 20monatlicher Kerkerstrafe die Strafankalt in Gradiška. Dann kam er gegen Ende November v. J. nach Laibach auf Besuch zu einem ehemaligen Zellengenossen und stahl ihm eine silberne Taschenuhr nebst Kette. Am 3. d. M. verhaftete ihn die Gendarmerie in Unter-Siska und lieferte ihn dem Landesgerichte ein. Der verwegene Verbrecher hatte das Glück, nach sehr kurzer Untersuchungshaft aus dem Kerker entlassen zu werden. Ohne einen Heller in der Tasche, nahm er die Richtung gegen Triest und verübte den Einbruch in Poltsch. Werdan, der sich auch falsche Namen beilegt, ist derzeit bartlos, trägt am linken Arme das Wort „Vinci“ tätowiert, hat an der linken Halsseite mehrere Narben und an der rechten Wange zwei Muttermale; weiters fehlen ihm im Oberkiefer die Vorderzähne. Die städtische Polizei besitzt zwei Photographien des entsprungenen Einbrechers.

* (Anstatt nach Amerika in den Kerker.) Diefertage wurden auf dem Südbahnhofe der 19jährige Bauernsohn Anton Mafar und der im gleichen Alter stehende Anton Grm, beide aus Laas, Bezirk Poltsch, verhaftet, weil sie, ohne ihrer Stellungspflicht Genüge geleistet zu haben, nach Amerika auszuwandern wollten. Die Polizei lieferte die beiden dem Landesgerichte ein.

— (Verstorbene in Laibach.) Josef Prepeluh, städtischer Arbeiter, 55 Jahre, Tiranauer Lände 16; Ursula Widmar, Stadtlarme, 87 Jahre, Japeliggasse 2; Franziska Levinger, Kassierin, 19 Jahre, Ursula Zalesek, Näherin, 40 Jahre, Maria Urbas, Einwohnerin, 76 Jahre — alle drei im Landespitale; Johann Pabstner, Pflegekind, 6 Wochen, Kleine Schiffergasse 4; Josef Tribuč, Privatbeamter, 70 Jahre, Gradišce 7; Andreas Petek, Pfarrer i. R., 80 Jahre, Römerstraße 2.



Schicht Solarine Metallspug

zaubert prachtvollen Hochglanz auf Messing, Nickel, Kupfer, Silber und Gold. Hält den Glanz am längsten! Ist garantiert gift- und säurefrei und am billigsten im Gebrauch, weil ausgiebig und mit patentiertem Spartropfer versehen. Durch den hohen Delgehalt ein natürlicher Schutz für die Metalle gegen Anlaufen, Fleckigwerden, Rost und Grünspan.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Nach all den modernen, nahezu insgesamt auf den gleichen Ton gestimmten Operetten tut es zuweilen wohl, zur Urquelle der leichten Musik zurückzukehren und Meister Offenbach aus dem übermütig sprudelnden Born der Parodie schöpfen zu hören. Sein „Orpheus in der Unterwelt“, der gestern im slovenischen Theater seine zweite Aufführung erlebte, hat aus einigen Jahrzehnten sein frisches Leben herübergerettet. Vielleicht ist das Werk um einige Nuancen blässer geworden, trotzdem erfreut es noch heute durch sein satirisches Genre, indem es mit jedem Griff in die obersten Sphären der Götterwelt langt und, Göttliches mit Menschlichem, Antikes mit Modernem mischend, hierbei von Esprit befeuert, durch Text und Musik behagliche Stimmung wachruft und festhält. Der fröhlichen Laune, von der das Werk getragen wird, wurde das Operettenpersonale so ziemlich gerecht, obwohl die Gesamtaufführung die erforderliche leichtflüssige Grazie vermissen ließ und zuweilen ein verlangsamtes Tempo nahm. Aus der Menge der olympischen Größen wollen wir die Herren Pobje als Zeus und Skrbinek als Mars herausgreifen, die mehr denn die übrigen das Interesse fesselten, ersterer durch bessere und schlechtere Witze von lokaler Färbung, letzterer durch charakteristische Erfassung seiner Rolle. Die Partie der Eurydice war bei Fräulein Richterjeva gesanglich, die des Orpheus bei Herrn Buksek schauspielerisch gut aufgehoben. Die beste Leistung indessen bot Herr Bohuslav als Styx durch seinen diskreten, aber herzerfrischenden Humor. Herr Novak sang den Pluto hübsch und entwickelte auch ein ziemlich ungezwungenes Spiel. Die sonstigen Partien fanden eine mehr oder weniger gute Interpretation; verdorben wurde im Grunde nichts und Störungen traten im Ensemble auch nicht hervor, so daß sich die Vorstellung übers Mittelmaß erhob und sich auf diesem Niveau bis zum Schlusse zu behaupten vermochte. Die Kostüme waren nett, die Szenerie repräsentierte sich gefällig und zeigte insbesondere im Schlußbilde einen wirkungsvollen Prospekt. Der Besuch war sehr gut, das Publikum beifallsstimmig.

(Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Der gestrige Abend bot dem in stattlicher Zahl erschienenen Publikum einen doppelten Genuß: die fröhliche Kunst der Operettenkräfte vermittelte ihm eine lustige, temperamentvolle Aufführung der melodiereichen Operette „Der Graf von Luxemburg“, das Pariser Lustballett entzückte durch seine Darbietungen. In der Operette bildete besonders Herr Berko das belebende Element. Er versteht die Kunst, sich in jede Rolle hineinzuleben, und war als Lebegreis Fürst Basil köstlich in Maske, Sprache und Haltung. Herr Hilde und Fräulein Kramer brachten den gefanglichen Teil ihrer Partien geschmackvoll zur Geltung. Fräulein Tranda-fir bestrich durch ihre schalkhafte Anmut und ihre granziose Tanzkunst, wobei sie an Herrn Herbst einen ebenbürtigen Partner fand. Frau Falkenstein wirkte durch drahtliche Komik. Herr Kapellmeister Hager stellte wie gewöhnlich seinen Mann. — Die Leistungen des Pariser Lustballetts bieten so viel poetisch Sinniges und Anmutiges, daß die Erwartungen des Publikums weit übertroffen wurden. Das freie Schweben und Weben und Dahingleiten durch die Lüfte wird auf eine geradezu verblüffende Art durch einen feinnervigen Mechanismus, der dem Zuschauer vollständig unsichtbar bleibt, bewirkt. Die Ballettpantomime „Der Blumen Erwachen“ gibt einer Gruppe von acht anmutigen Tänzerinnen und einem Tänzer Gelegenheit, in graziösen Tänzen, malerischen Gruppierungen und überraschenden Flugbewegungen, unterstützt durch elektrische Beleuchtungseffekte, stets neue entzückende Bilder hinzuzubauen. Das Publikum nahm die Darbietungen mit rauschendem Beifalle auf.

(Aus der slovenischen Theaterkassette.) Morgen (gerader Tag) Offenbachs burleske Operette „Orpheus in der Unterwelt“, Samstag (gerader Tag) Cavaults Lustspiel „Das kleine Schokoladenmädchen“ in der Regie des Herrn Fiser; Sonntag nachmittags (außer Abonnement, Logen gerade) Weiss' Volksoper „Sturm auf die Mühle“, abends (ungerade) „Das kleine Schokoladenmädchen“.

(Der Operndirektor als Bedmesser-Darsteller.) Aus Straßburg wird gemeldet: In der Aufführung von Wagners „Meisterfingern“ im Stadttheater zu Straßburg wurde der Darsteller des Bedmessers nach dem zweiten Akte von einem Unwohlsein befallen, so daß er die Rolle nicht weiterführen konnte. Hans Pfizner, der die Aufführung dirigierte, ließ sich darauf Bart und Schnurrbart abrasieren und führte die Rolle des Bedmessers besonders darstellerisch in vortrefflicher Weise durch. Das Publikum bereitete dem Operndirektor stürmische Ovationen.

(In Neclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bändchen neu erschienen: Nr. 5491—5493. Berthold Auerbach: Barfüßler. Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte. Eingeleitet und herausgegeben von Dr. Eugen Wolke. Mit dem Bildnis des Dichters. — Nr. 5494. Gottfried Kinkel: Otto der Schöpfer. Eine rheinische Geschichte in zwölf Abenteuern. Herausgegeben mit einer Einleitung von Dr. Max Mendheim. Mit dem Bildnis des Dichters. — Nr. 5495. Graf Gobineau: Alexander. Tragödie in fünf Aufzügen. Deutsch von Ludwig Schemann.

— Nr. 5496. Erwin Rosenberger: 1 + 1 = 3 und andere Geschichten. — Nr. 5497. Edmund Hofer: Aus den Erzählungen eines alten Tambours. Mit einer Einleitung von Gustav Brendel und dem Bildnis des Verfassers. — Nr. 5498. Berühmte Kriminalfälle. Nach dem Neuen Pitaval und anderen Quellen. Herausgegeben von Dr. Max Mendheim. Siebentes Bändchen: Die Mönche von Ezenstochau. Bearbeitet von Polizeikommissär Ehrenfreund (N. Tartaruga). — Nr. 5499. Dichter-Biographien. 17. Band: Christoph Martin Wieland. Von E. Merker. Mit Wielands Bildnis. — Nr. 5500. Karl Büffe: Der dankbare Heilige und andere Novellen. Mit einer Einleitung von Schulz-Labischin und dem Bildnis Karl Büffes.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Rainer †.

Wien, 28. Jänner. Das Leichenbegängnis des Erzherzogs Rainer findet Freitag um 4 Uhr nachmittags statt. Heute vormittags wurde in der Kapelle im Palais Rainer eine Seelenmesse für den Erzherzog gelesen, der sämtliche in Wien anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses, der Obersthofmeister Graf Rosenberg, die Hofdamen, die Beamten und die Dienerschaft beiwohnten.

Wien, 28. Jänner. Das Herrenhaus hält am 31sten d. M. um halb 12 Uhr mittags zum Zwecke einer Trauerkundgebung anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Rainer eine außerordentliche Sitzung ab.

Wien, 28. Jänner. Die christlichsoziale Vereinigung des Abgeordnetenhauses ermächtigte ihren Vorstand, anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Rainer der kaiserlichen Familie das Beileid auszudrücken. — In der heutigen Sitzung des deutschen Nationalverbandes widmete der Vorsitzende Dr. Groß dem verstorbenen Erzherzog einen warm empfundenen Nachruf, der von den Versammelten stehend angehört wurde. — Die heutige Sitzung des Polenklubs wurde vom Vorsitzenden Grafen Scharbaf mit einem tiefempfundenen Nachruf eröffnet.

Wien, 28. Jänner. In der heutigen Sitzung des Gemeinderates hielt Bürgermeister Dr. Weiskirchner dem verstorbenen Erzherzog Rainer einen warm empfundenen Nachruf, worauf die Sitzung zum Zeichen der Trauer geschlossen wurde.

Petersburg, 28. Jänner. Anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Rainer haben auf der österreichisch-ungarischen Botschaft zahlreiche Persönlichkeiten ihre Karten abgegeben, darunter der Minister des Äußern Sazonov, der Kanzleidirektor des Ministeriums des Äußern Baron v. Schilling und der englische Botschafter Sir George Buchanan.

London, 28. Jänner. Die Blätter würdigen in Nekrologen die Verdienste des verstorbenen Erzherzogs Rainer als Schöpfer der österreichischen Landwehr und Förderer von Kunst und Wissenschaft.

Dresden, 28. Jänner. Der königliche Hof hat für den verstorbenen Erzherzog Rainer vom 28. Jänner bis 3. Februar d. J. Trauer angelegt.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. Jänner. Präsident Dr. Schönböck hielt im Abgeordnetenhause einen vom Hause stehend angehörten Nachruf für den verstorbenen Erzherzog Rainer, der, als Präsident des ständigen Reichsrates als erster konstitutioneller Ministerpräsident an der Wiege der Verfassung gestanden, stets ein vorurteilloses Verständnis und reges Interesse für die Forderungen des demokratischen Zeitalters betonte. Dieselbe Hingebung, die der Verstorbene bei der Leitung der Staatsgeschäfte gezeigt, widmete er weiterhin der Erfüllung der hohen militärischen Funktionen, der Betätigung auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft. Seine vornehmen Neigungen führten ihn als Kurator der Akademie der Wissenschaften in zahlreiche Ehrenstellen, die er nicht nur dem Namen nach versah. Erzherzog Rainer erwies sich als munifizenter Förderer und überzeugter Anhänger aller bildungsfreundlichen Bestrebungen. Seiner Herzensgüte entsprach die im Vereine mit der erlauchten Lebensführung unablässig gehandhabte Fürsorge für Arme und Bedrängte. Der Hingang dieses wahrhaft hochsinnigen Prinzen von so schlichtem Gebahren und echt menschlicher Gesinnung hüllt ganz Österreich in tiefen Schmerz. Der Präsident erklärt, er werde diese Kundgebung des Hauses an Seine Majestät den Kaiser sowie an die Witwe des Erzherzogs leiten, und hebt zum Zeichen der tiefen Trauer die Sitzung auf.

Wien, 28. Jänner. Präsident Dr. Schönböck eröffnet um 12 Uhr die zweite Sitzung. Das Haus verhandelte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, und wies den Dringlichkeitsantrag Dr. Waldner, betreffend Abänderung des Tierseuchengesetzes, einem Ausschusse zu, nachdem die Abg. Lasocki und Olesnicki die betreffenden Dringlichkeitsanträge zurückgezogen hatten. Der Ruthene Lewickij kritisierte unter stürmischem Beifall seiner Parteigenossen

die Haltung der Regierung in der Frage der ruthenischen Fakultät. Abg. Degasperis urgierte die Erledigung der italienischen Fakultätsvorlage im Budgetausschusse. Abg. Gasser verwies darauf, daß durch die Nichtberufung des Budgetausschusses die Verhandlung über die italienische Rechtsfakultät neuerdings verzögert werde. Die italienischen Abgeordneten, bei denen wegen der Behandlung dieser Frage die größte Erbitterung herrsche, werden, falls die Frage neuerlich verschleppt würde, nur noch energischer in ihrem Kampfe um die italienische Hochschule ausharren. Er stellte im Namen sämtlicher italienischer Abgeordneten an den Obmann des Budgetausschusses die Anfrage, warum der Budgetausschuß nach Neujahr zur Durchberatung des ordentlichen Budgets nicht einberufen wurde und ob er bereit sei, den Ausschuß noch im Laufe dieses Monats einzuberufen. Der Vorsitzende erklärte, er werde die Anfrage dem Obmann des Budgetausschusses mitteilen. — Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr vormittags.

Wien, 28. Jänner. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation des christlichsozialen Abgeordneten Zerbabek, worin unter Hinweis auf Zeitungsmeldungen über die von Truppen der verbündeten Balkanstaaten verübten Grausamkeiten der Ministerpräsident befragt wird, ob er geneigt sei, hierüber eingehende Erkundigungen einzuziehen und im Falle der Richtigkeit der Meldungen dahin zu wirken, daß unser Auswärtiges Amt sowohl im Namen des Ansehens Europas als auch als Vertreter des Staates, der das Protektorat über die katholische Bevölkerung in Albanien ausübt, bei den kriegführenden Mächten nachdrücklichst dagegen die ernste Vorstellung erhebe.

Bulgarien und Rumänien.

Salonichi, 28. Jänner. Nach aus Sofia hieher gelangten Nachrichten herrsche dort infolge der der Regierung zugekommenen Nachrichten, daß die Überreichung eines rumänischen Ultimatus, betreffend die Abtretung des geforderten Territoriums, unmittelbar bevorstehe, große Bestürzung. Der Ministerrat beschloß trotzdem, in der rumänischen Territorialforderung nicht nachzugeben, sondern bloß die Bevölkerung des geforderten Gebietes anzuweisen, sich den eventuell eindringenden rumänischen Truppen nicht entgegenzustellen und besonders nicht auf sie zu schießen.

Die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands.

Wien, 28. Jänner. In der Gesellschaft österreichischer Volkswirte hielt heute der russische Finanzrat Dr. Marfow einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die finanzielle und ökonomische Entwicklung Rußlands, worin er ausführte, daß Rußland den unglücklichsten russisch-japanischen Krieg und die russische Revolution innerhalb kaum sieben Jahren überwand. Seither zeigen Staat und Volkswirtschaft eine immer mehr steigende Entwicklung, die auch weiterhin der Segnungen des Friedens bedarf. Rußland trete daher mit aller Kraft für die Erhaltung eines ehrenvollen Friedens ein, damit die günstige Konstellation seiner Entwicklung und die Regeneration seines wirtschaftlichen Lebens keine Störung erfahren.

Das Frauenstimmrecht in England.

London, 28. Jänner. (Reutermeldung.) Verschiedene Organisationen für das Frauenstimmrecht haben die Erneuerung ihrer Propaganda beschlossen. Nach Äußerungen von Mister Panthurst seien weitere Anschläge zu erwarten.

Dublin, 28. Jänner. Drei Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes wurden heute unter der Anschuldigung verhaftet, heute früh 16 Fensterscheiben des Schlosses von Dublin, der offiziellen Residenz des Vizekönigs von Irland, eingeworfen zu haben. Die drei Angeklagten wurden zu einem Monat Zwangsarbeit verurteilt.

Eine Tagung der chinesisch-japanischen Presse.

Petersburg, 28. Jänner. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Kirin: Der hier tagende Kongreß der chinesisch-japanischen Presse, der den Zweck verfolgte, den Plan einer Aktion für eine Annäherung zwischen der chinesischen und der japanischen Politik auszuarbeiten, wurde geschlossen. Der japanische Konsul gab zu Ehren der Kongreßteilnehmer ein Bankett.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Das Klagelied der Selbstverschuldung

wird tagtäglich in ungezählten Variationen gesungen. Besonders schmerzhaft klingt es, wenn veraltete Leiden den Menschen zu der Einsicht zwingen, daß er leicht sich hätte helfen können, wenn er nur beizeiten etwas getan hätte. Das gilt vor allem für vernachlässigte Katarre. Wer gegen neue Katarre sofort Faj's echte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht, wird Katarre gar nicht ins chronische Stadium kommen lassen. Aber auch bei chronischen Katarren sind Faj's echte Sodener eine ausgezeichnete Hilfe, die nicht dringend genug empfohlen werden kann. Man verlange aber ausdrücklich «Faj's». Sodener und weisse alle Nachahmungen entschieden zurück. 5400 2—2

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

Morgen Donnerstag den 30. Jänner 1913

92. Vorstellung Vogen-Abonnement gerade
Abschieds-Gastspiel des Original Pariser Lustballettes

Der Blumen Erwagen

Phantastisch-elektrisches Lustballett von Dir. Hans Heidenreich

Vorher:

Die Dollarprinzessin

Operette in drei Akten von A. M. Willner und F. Grünbaum

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
28.	2 U. N.	737.7	1.0	DN. schwach	bewölkt	
	9 U. M.	39.7	0.6	S. schwach	"	

29. 7 U. N. 41.4 -2.4 windstill " 0.4
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt
-0.4°, Normale -1.9°.
Nachts leichter Schneefall.

Wien, 28. Jänner. Wettervorhersage für den 29. Jänner
für Steiermark, Kärnten, Krain und Triest: Vorwiegend
trüb, unbestimmt, etwas kälter, mäßige Winde. — Für Un-
garn: Kälteres und veränderliches Wetter zu erwarten, stellen-
weise Schneefälle.

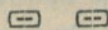
Laibacher Deutscher Turnverein.

Jahres-Hauptversammlung

Mittwoch den 29. Jänner 1913

um 8 Uhr abends

in der Kasino-Glaskasse.



Tagesordnung:

1. Bericht über die letzte Jahres-Hauptversamm-
lung; 2. Wertschäftsberichte: a) des Schriftwartes,
b) des Turnwartes, c) des Säckelwartes, d) des Sang-
wartes; 3. Neuwahl des Turnrates; 4. Aufälliges.



Da zur Beschlussfähigkeit der Versammlung die An-
wesenheit von mindestens 90 Mitgliedern erforderlich ist,
erscheint es dringend notwendig, daß sich die Mitglieder
möglichst vollständig und pünktlich einfinden. 306 2-2

Kinematograph „Ideal“. Das neue Programm
mit Asta Nielsen im mimischen Lustspiel „Jugend und

Tollheit“ hat große Anziehungskraft. Die spannende
Handlung, die reiche Fülle von Situationskomik, das
warm pulsierende Leben, das den reizenden Dreiafter
durchströmt, haben „Jugend und Tollheit“ zu einer
Schöpfung gemacht, die jeden Kinobesucher voll befrie-
digt und ihn das Bewußtsein mit sich nehmen läßt, sich
ausgezeichnet amüsiert zu haben. Die übrigen Filme
sind erstklassig, besonders der Film „Eiferjucht“ mit
Max Linder, dem König des Humors. 372

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 28. Jänner. Heidenreich, Impresario i. Familie
und 8 Mitglieder; Garfenauer, Wait, Böder, Frankel, Berg-
mann, Stein, Binger, Rde.; Reich, Kende, Kiste, Wien. —
Meyer, Rfm., Köln. — Tamburini, Rfm., Udine. — Rosen-
berg, Wechsler, Bad, Kiste.; Rajchla, Beamter, Graz. — Müller,

Beamter i. Gemahlin, Bielitz. — Böwenstein, Beamter, Zala-
egerszeg. — Fischer, Beamter, Karmel. — Vogel, Direktor,
Girt (Kärnten). — Permoser, Handelsangestellter, Gottschee. —
Berger, Rde., Budapest. — Benedikt, Rde., Pilsen. — Dvořák,
Rde., St. Konstan.

Grand Hotel Union.

Am 28. Jänner. Edler von Murawec, Oberleutnant,
Monfalcone. — von Zandonatti, Privat; Müller, Waktor,
Anastasiac, Rde., Triest. — Bofinger, Direktor, Braunau.
— Lesjak, Pfarrer, St. Barthelma. — Segal, Pfarrer, Idria.
— Leinert, Ingenieur, Triest. — Zug, Beamter; Schacherl,
Adjunct, Siskofeg, Rde., Graz. — Lahn, Fabrikant, Lobes.
— Kopitar, Kaplan, Lestovec. — Tannenbaum, Kaimar,
Gauzner, Boglar, Rde., Budapest. — Brest, Rde., Prag. —
Brod, Rde., Klanjac. — Nowak, Rde., Dpatija. — Schleifinger,
Bod, Schubert, Genduchet, Bohrikel, Köhler, Mayer, Gott-
reich, Drucker, Reiz, Czerny, Stand, Reichenbach, Groß, Laub,
Fischer, Epiger, Kämpf, Radau, Weinberger, Bifenz, Balaban,
Lemberger, Müller, Löw, Karz, Rde., Wien.

Ravnateljstvo trgovskega bolniškega
in podpornega društva v Ljubljani javlja
tužno vest, da je njegov mnogoletni redni član,
gospod

Josip Tribuč st.

zasebni uradnik

danies ob 1/2 12. uri dopoldne, previden s svetimi
zakramenti za umirajoče v 69. letu starosti mirno
v Gospodu zaspal.

Pogreb bude v četrtek dne 30. januarja 1913
ob 3. uri popoldne iz hiše žalosti, Gradišče št. 7
na pokopališče na Viču.

Predragega pokojnika priporočamo v blag
spomin.

Ljubljana, dne 28. januarja 1913.

Die Direktion des kaufmännischen Kran-
ken- und Unterstützungs-Vereines in Laibach
gibt hiemit die traurige Nachricht, daß sein mehr-
jähriges wirkliches Mitglied, Herr

Josif Tribuč sen.

Privatbeamter

heute um 1/2 12 Uhr vormittags, versehen mit den
heiligen Sterbesakramenten, im 69. Lebensjahre selig
im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, am
30. Jänner 1913 um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause,
Gradišče Nr. 7, aus auf den Friedhof in Waitzsch statt.

Der teure Verbliebene wird dem frommen An-
denken empfohlen.

Laibach, am 28. Jänner 1913.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Dahinscheidens
unseres geliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, Großvaters, des Herrn

Josif Stern

k. u. k. Militärkapellmeisters i. R.

sowie für die vielen schönen Kranzspenden danken innigst

die frauennden Hinterbliebenen.

Laibach, am 28. Jänner 1913.

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach
(1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßergasse Nr. 50.

Reserven:
95.000.000 Kronen.
Exempte von Wechseln u. Dividen; Gold
einlagen geg. Einlagsbücher u. im Konto
Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 28. Jänner 1913.

Allg. Staatsschuld.		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs			
	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Proz.																	
(Mai-Nov.) p. A. 4	84.60	84.70	Lem.-Czer.-J.E. 1894 (d.S.) K 4	86.20	87.20	Böhm. Lb. K.-Schuldsch. 50 J. 4	88.68	89.68	Cred.-Anst. f. H. u. G. 100 fl. 6. W.	476.00	488.00	Montanges, österr.-alp. 100 fl.	1016.75	1016.75			
(Jän.-Juli) p. K. 4	84.60	84.70	Nordw. Oest. 200 fl. Silber 5	100.78	101.78	" " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " " "											